

Wo ist meine Frau?

Autor(en): **Nussbaum, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 18

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-462347>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



NIMM BALDERIN!

Die Dreißigkräuter-Medizin

Das Hausmittel „Balderin“ aus den seit Jahrhunderten bewährtesten Heilpflanzen hergestellt, hilft zuverlässig und rasch bei

Verdauungsstörungen, rheumatischen Schmerzen und Erkältungskrankheiten

Nur durch Empfehlung von dankbaren Geheilten hat sich „Balderin“ in kurzer Zeit überall bleibend eingeführt. Der erste Versuch wird auch Sie überzeugen und Ihnen das Mittel unentbehrlich machen.

Flaschen zu Fr. 3.30 und 5.— in Apotheken und andern einschlägigen Geschäften.

Dr. A. Landolf, Rombach-Aarau 22.

Galvanos, Stereos, Retouchen und

CLICHÉS

Abereg-Steiner und Cie., A. G. Bern

Fliederweg No. 10

Telefon Bollwerk 12.16

Wo ist meine Frau?

Von Rudolf Nußbaum

(Nachdruck verboten)

Dr. Schmächtigt, ein junger Arzt, war stets begeistert für die moderne Frau eingetreten. Für ihn gab es von dieser Seite kein Verlangen, das er nicht öffentlich und privat in jeder Weise unterstützt hätte. Sein Lehr- und Leitsatz war: „Die Frau ist durch Jahrtausende in ihrem (Ei-)Kern geblieben, künstlich darin zurückgehalten worden. Der Sinn der Natur aber erfordert es, dass sie endlich aus ihm herauswache, in Licht und Luft selbständiges Wesen werde“.

In Frauenversammlungen klatschte man ihm tosend Beifall, wenn er so sprach, und er merkte es gar nicht, dass er in seinem ganzen Denken bereits dem Androfeminismus untertänig geworden war. Androfeminismus ist das vermännlichte Weibtum, jene gefährliche Strömung der Gegenwart, die sich aus einer Verbindung der weiblichen Fruchtquelle mit männlichem Vorwärtsdrange gebildet hat und nun, wie ein überfließender Wildbach Verwirrung stiftend, in die geruhigen Täler der Bürger hinabstürzt.

Dr. Schmächtigs Begeisterung für die Frauenbewegung war nicht nur theoretischer Natur. Wo immer sich Frauen „bewegten“, beim Spiel, beim Sport, beim Tanz, auf der Strasse und im Teesalon, vielleicht sogar in intimeren Räumen (der Volksmund raunte es), war Dr. Schmächtigt als ihr selbstloser Anwalt (er sagte und glaubte es) zu finden. Viele unter den Damen, den älteren und jüngeren bis zu den jüngsten, schätzten ihn ehrlich und priesen sein

Lob, andere aber nannten ihn unter sich (o, wenn er das geahnt hätte!) den „Dr. Schmachtlappen“, ein Ausdruck, der sich bei einigen sogar zu einem blossen „Lappen“ verkürzte.

Diese burschikose „Ehrung“ war nicht unverdient. Ihre Hauptursache war in einem Fräulein Dr. Lu Waldvogel zu erblicken, deren Art den Dr. Schmächtigt ganz und gar bestrickt hatte, sodass er in ihrer Gegenwart sehr oft den letzten Rest seiner eingeschrumpften Männlichkeit vergass. Das völlig kurz geschnittene Haar des Fräulein Doktor nahm sich so dünn auf dem Schädel aus, dass Spötter von ihrer „Bubiglatze“ sprachen. In Figur und Kleidung unterschied sie sich wenig von einem Manne, übertraf ihn aber ohne jeden Zweifel an Redegewandtheit, Schlagfertigkeit und Bedenkenlosigkeit in Angriff und Behauptung. In keiner Frauenversammlung von Bedeutung durfte sie fehlen. Man riss sich um sie als die „grösste Kanone“. Ihre gefürchtete Explosivkraft hatte noch kaum in einer Redeschlacht versagt. Trotz aller inneren Spannungen verfügte sie über ein nicht unebenes Gesicht, hatte dazu einen muskelstraffen Körper und ein sieghaftes Schreiten, kurz und gut — für den akademischen „Lappen“ war sie das Ideal einer geistreichen, tätigen, mutigen und auch noch schönen, zum mindesten interessantesten modernen Frau.

Und er — war um jeden weiblichen Finger zu wickeln!

Dr. Schmächtigt unterliess es denn auch nicht, diesem „Waldvogel“, der in seinen Augen ein „Paradiesvogel“ war, gehörig nachzustellen. Es war sein Wunsch, die Begehrte, Verehrte, obwohl sie Nationalökonomin war, als „Gattin“ oder, moderner gesprochen, als „legitimierte Lebenskameradin“ in sein Haus zu führen. Der Vogel ging aber nicht auf diesen Leim oder „Lappen“. Die Vielbeschäftigte, nur „Tempo“ Lebende, hatte gar keine Zeit, seine Anträge richtig anzuhören, verstand es aber, den Lappen, so oft er ihr in die Hände kam, zu den unwürdigsten Diensten zu benutzen.

Eines Tages läutete bei Dr. Schmächtigt das Telefon.

„Hier Dr. Lu Waldvogel. Hören Sie, Lappen... äh — Dr.“

„Was ist? Was ist?“ fragte er erregt.

„Doktor! Ich habe es mir überlegt. Sie können mein Mann werden. Meine Freiheit in jeder Beziehung selbstverständlich vorbehalten. Müssen sich aber gleich jetzt entschliessen. Sonst — aus! Willst du?“

„Gewiss, Lu! Heissen Dank! Du Mordsker! Ich küsse statt Deiner die Membrane.“ Und er tat es. Sie hatte bereits abgehängt. Die Art ihres Vorgehens war ihm ein neuer Beweis ihrer Genialität, ihrer himmlischen Dämonie, die höchste Verehrung verdiente. Und er lachte leise vor sich hin, stolz, dass ihm dieses Gottesgeschenk zugefallen. Es läutete von neuem.

„Ja, Lu!“ — Er versuchte einige Liebkosungen, hörte aber nur: „Was faselst

FÜR FAMILIEN-DRUCKSACHEN

VISIT-KARTEN
GLÜCKWUNSCHKARTEN
GEBURTS-VERLOBUNGS- U. VERMÄHLUNGS-ANZEIGEN
TRAUERKARTEN
LEIDZIRKULARE

**E. LÖPPE-BENZ
BUCHDRUCKEREI
RORSCHACH**

